

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Morgensseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Wochentagen 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 14. Oktober 1915.

Bezugpreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugpreis für den Orts- und Nachbarortsbereich Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellegeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Delcassé geht.

Delcassé und Konforten.

Im Volksmund galt bisher immer von diplomatischen Dingen das Wort, daß die Feder vernichten könne, was das Schwert erreicht habe. Das Schicksal des Weltkrieges scheint diesmal dem ehrlicheren Schwert mehr zugetan zu sein, als den Hintertreppenkünften moderner Diplomaten. Als Delcassé im Jahre 1898 das Ministerium des Außern übernahm, war er von Anfang an bestrebt, den französischen Revanchegedanken zur Ausführung zu bringen, indem er sich zur Aufgabe machte, Bundesgenossen für Frankreich zu gewinnen, die seine Pläne fördern könnten. In Rußland fand er einen willfährigen Bundesgenossen, da man dort das französische Geld sehr notwendig brauchen konnte, und andererseits mit der Zeit in dem Bundesgenossen Oesterreich-Ungarns ebenfalls einen Gegner der groß-russischen Pläne erblickte. Um auch England zu gewinnen, mußte sich Frankreich soweit demütigen, den französischen Sudan als englisches Interessengebiet abzutreten. England war zwar dann so großmütig, in dem bekannten englisch-französischen Abkommen, das beinahe schon seinerzeit zu einem europäischen Krieg geführt hätte, den Franzosen Marokko als Interessengebiet zu überlassen, während es selbst ganz Ägypten für sich beanspruchte. Schon damals kam es deutlich zum Ausdruck, daß England mit scheelem Blick die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands verfolgte, und sicherlich wäre es schon dort, als man in echt englischer Ueberhebung die Interessen Deutschlands einfach übersehen wollte, zum Krieg gekommen, wenn sich der Dreiverband stark genug gefühlt hätte. Italien hatte bekanntlich zu jener Zeit schon seine Extratour getanz, da man ihm wahrscheinlich Tripolis versprochen hatte, aber Rußland war militärisch anderweitig gebunden, und das dürfte wohl einer der Hauptfaktoren gewesen sein, warum der Weltkrieg nicht schon 1905 ausgebrochen ist. Die große Gefahr eines Konfliktes war den Franzosen aber doch nahe gegangen, und so sah sich Delcassé, die Seele der Revanchepolitik, gezwungen, im Juni 1905 von der Bühne vorerst abzutreten, man sagt auf Drängen Deutschlands. Auch der Verkauf der Marokkokrisis ist ein Beweis für die Friedensliebe der deutschen Regierung, da unsere Ausichten bei einer Ausschaltung Rußlands ganz anders gewesen wären, als bei dem jetzigen Krieg. Delcassé kam dann wieder 1911 in die französische Regierung, und zwar als Marineminister, wo er sich sofort wieder in drohenden Gebärden gefiel. Im Anfang des Jahres 1912 wurde er von seinem Gesinnungsgenossen wieder ins Auswärtige Amt berufen, die damalige Kammermehrheit jedoch, die mit Recht seine Ernennung als eine Provokation gegenüber Deutschland betrachtete, setzte seinen sofortigen Rücktritt — nach einem Tage — durch. Später kam er als Gesandter nach Petersburg, und dort fand er ja dann Gelegenheit in genügendem Maße, seine Revanchepäne in Reinkultur zu züchten. Seine dortige Anwesenheit bis zum Kriege bot die Gewähr dafür, daß Rußland nicht mehr „umkehren“ würde, und als sein Ziel erreicht war, da wartete seiner wiederum der auswärtige Ministerposten als Krönung seiner Bemühungen. Soweit hatte Delcassés diplomatisches Genie gereicht, seine militärischen Bemühungen aber litten, da sie nur die Zahl berücksichtigten, an einem Kardinalfehler, und der hat dem entragierten Deutschenhasser das Genick gebrochen. Delcassé ist erledigt. Er ist über die griechische Neutralität gestolpert; während er im Ministerium noch versicherte, Griechenland werde das Ententeheer mit offenen Armen aufnehmen, und sich ihm anschließen, und Rumänien werde dann natürlich auch mitmachen, meldete der Draht nach Paris, daß Benizelos, die Stütze der Entente, wiederholt abhandeln mußte, Griechenland erneut seine strikte Neutralität

erklärt habe, und der Schluß darauf mußte folgerichtig der sein, daß nun auch an eine Mitwirkung Rumäniens nicht mehr zu denken sei. Bulgarien, auf allen Seiten gedeckt, schritt zum Angriff auf Serbien, das sowieso schon mit Erfolg von den Zentralmächten angegriffen worden war, der Bierverband aber war militärisch nicht in der Lage, die Situation auf dem Balkan zu beherrschen, das Balkanspiel war für ihn verloren.

Interessant ist nun, wie nach dem Abgang Delcassés Viviani die Balkanfrage vor der sehr nervösen Kammer kennzeichnet. Viviani meinte, der Bukarester Vertrag habe bei dem bulgarischen Volk tiefen Groll zurückgelassen, und die Bemühungen des Bierverbands, die bulgarischen Forderungen zu befriedigen, seien an der Hartnäckigkeit der bulgarischen Regierung gescheitert. Die Bemühungen, Rumänien für eine Balkanentente (die natürlich gegen die Zentralmächte und die Türkei gerichtet gewesen wäre) zu gewinnen, seien nicht ohne Erfolg geblieben. Rumänien wisse, daß nur der Sieg des Bierverbands seine nationalen Wünsche befriedigen könne. Bulgarien aber habe auf die freundschaftliche (?) Aufforderung, was es eigentlich beabsichtige, mit der Mobilmachung geantwortet, es habe ein Abkommen mit der Türkei unterzeichnet und sich Deutschland gegenüber verpflichtet. Vom Gesichtspunkt der Moral (!) und der militärischen Folgen hätte der Bierverband eine Isolierung Serbiens nicht zulassen können. Um Serbien zu unterstützen, müsse man durch Saloniki. (Ueber Montenegro und Albanien geht auch ein Weg.) Dieser Weg sei umso natürlicher, als der Vertrag zwischen Serbien und Griechenland einen Angriff Bulgariens in Erwägung ziehe. Ein Vergleich mit dem deutschen Einmarsch in Belgien sei unsinnig, das zeige schon der herzliche (?) Empfang in Saloniki. Frankreich und England hätten sich in Uebereinstimmung mit ihren Verbündeten völlig verständigt, Serbien Hilfe zu bringen und zu Gunsten Serbiens, Griechenlands und Rumäniens die Wahrung des Bukarester Vertrags zu sichern, dessen Birge der Bierverband sei. Also jetzt auf einmal! Mit großer Geste kündigte dann Viviani an: Rußland schließe sich seinen Bundesgenossen an, und werde morgen (?) schon mit seinen Truppen auf dem serbischen Kampfplatz erscheinen. Die Schlußbemerkung des Ministerpräsidenten, daß die Alliierten niemals einig gewesen seien, und niemals ein größeres Vertrauen in den gemeinsamen Sieg gehabt hätten, als gerade jetzt, wird am besten durch die Auslassungen der französischen Presse kommentiert, die betonen, daß Frankreich und England, die bisher schon die schwersten Lasten trügen, nicht auch diese neue Balkanfront noch mit Soldaten und Munition versehen könnten. Gegen Italien und Rußland wird der Vorwurf erhoben, daß sie vor allem ihre eigenen Interessen vor Augen hätten und jedes Mitwirken bei dem Balkanunternehmen versagten. Aber die Solidarität der Alliierten müsse sich überall militärisch und diplomatisch betätigen. Rußland müsse in Warna landen und Italien Landungstruppen nach Saloniki senden oder durch Montenegro eine Diverston machen. Diejenigen Alliierten Frankreichs, die auf große Gewinne aus diesem Kriege rechneten, müßten ihre Opfer mit dem Umfang ihrer Wünsche in Einklang bringen. Frankreich habe von allen Verbündeten den geringsten Gebietszuwachs zu erwarten, das dürften die andern nicht vergessen. Gegenüber dem heuchlerischen Geschwätz der französischen und englischen Staatsmänner über ihre Balkanpolitik kann man der russischen Regierung nach dieser Hinsicht eine gewisse Ehrlichkeit, die sie auch bezüglich ihrer Dardanellenpläne gezeigt hat, nicht absprechen. Eine amtliche Denkschrift über die Lage am Balkan führt aus, die russische Balkanpolitik sei in erster Linie darauf

gerichtet gewesen, einen Balkanblock gegen Oesterreich-Ungarn und Deutschland zustande zu bringen, was bekanntlich eben dadurch gescheitert ist, daß Bulgarien sich nicht bereit erklärte, sich nochmals für fremde Interessen zu opfern.

Der Erfolg unserer Waffen hat den Deutschenhasser Nikolajewitsch zu Fall gebracht, er hat durch die Beeinflussung des Balkans Delcassé zum Rücktritt gezwungen, und schon erhebt sich in England ein wütender Presse Sturm, der auch den dritten Anstifter dieses fürchterlichen Weltbrandes, Grey, weglegen will. Das sind bedeutungsvolle Anzeichen des Herannahens einer Entscheidung.

O. S.

Delcassé zurückgetreten.

(WTB.) Paris, 13. Okt. „Agence Havas“ meldet: Delcassé ist zurückgetreten. Ministerpräsident Viviani übernimmt die Leitung der auswärtigen Politik.

(WTB.) Paris, 13. Okt. Die „Agence Havas“ teilt mit: Im heutigen Ministerrat teilte der Ministerpräsident Viviani mit, daß Delcassé ihm sein Rücktrittsgesuch als Minister des Außern überreicht habe. Das Rücktrittsgesuch wurde angenommen. Viviani übernimmt das Ministerium des Außern zusammen mit dem Vorsitz im Kabinett.

Die Balkanfrage.

Rumänien weiter neutral.

(WTB.) Berlin, 14. Okt. Nach dem „Berl. Lokalanzeiger“ fand gestern in Bukarest ein Ministerrat statt, in dem die internationale Lage besprochen wurde. Man fand keinen Grund, eine Aenderung der Haltung Rumäniens eintreten zu lassen. Rumänien bleibt also auch weiterhin neutral.

Bulgarien und Griechenland

Wien, 13. Okt. Das „Neue Wiener Journal“ läßt sich, wie wir der „Post“ entnehmen, aus Sofia drahten, daß der Zar Ferdinand in besonderer Audienz den Griechen Themistocles Sopholis empfing, der ihm ein Handschreiben des Königs Konstantin überreichte. Die Audienz dauerte längere Zeit.

Der Bierverband abgeblitzt.

Budapest, 13. Okt. „Rel Erd“ meldet laut „Post“ aus Athen: Die Gesandten des Bierverbandes haben um eine Audienz beim König Konstantin nachgesucht. Ministerpräsident Zaimis sagte ihnen jedoch, unter den gegebenen Verhältnissen würde der König es lieber sehen, wenn die Gesandten von diesem ihrem Wunsch abstehen möchten. Infolgedessen erschienen die Gesandten nicht beim König.

Griechische Forderungen an Italien.

Budapest, 13. Okt. „A Vilag“ läßt sich, wie der „Post“ übermittelt wird, aus Athen drahten: Die griechische Regierung richtete wiederholt eine Note an die italienische Regierung, worin sie in energischer Weise die Abschiebung der italienischen Truppen von dem Dodekanesos und die Einstellung der Besetzung der 12 Inseln verlangte. Die griechische Regierung erklärte, sich nicht darein fügen zu können, daß griechisches Gebiet unter dem äußeren Scheine der Freundschaft verstimmt werde. Sie würde mit Bedauern zur Kenntnis nehmen, wenn in ihrem Bestreben, die Unerkennbarkeit des Landes zu wahren, sie zur Anwendung von Mitteln greifen müßte, die sonst unter Staaten, die mit einander in freundschaftlichem Verhältnis stehen, nicht üblich seien.

Die Lage auf den Kriegsschaupläzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 13. Okt. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplag. Englische Vorkämpfe nördlich von Vermelles wurden leicht abgewiesen. Ostlich von Souchez verloren die Franzosen wieder einige Grabenstücke, in denen sie sich am 11. Oktober noch halten konnten. In der Champagne scheiterte gestern Abend ein französischer Angriff südlich von Tahure. Ein an derselben Stelle heute früh wiederholter, in mehreren Wellen geführter Angriff brach gänzlich zusammen. In den Vogesen hielten die Franzosen am Westhang des Schrahmännle einen Teil ihrer Stellungen ein.

Westlicher Kriegsschauplag. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Westlich Düna wurde ein russischer Angriff in unserem Artilleriefeuer zusammen. Versuche des Gegners, sich der von uns besetzten Inseln des Niadziolsee zu bemächtigen, scheiterten. Ein russischer Angriff nordöstlich Smorgon, der bis an unsere Hindernisse gelangte, wurde abgewiesen. Eines unserer Luftschiffe belegte in vergangener Nacht die befestigte und mit Truppen angefüllte Stadt Düna ausgehieb mit Bomben.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Binzingen: Der Feind wurde aus seinen Stellungen bei Rudka, Bielsko, Wolstaja vertrieben, sowie über die Linie M. S. Aleksandrija-Höhen nördlich davon zurückgeworfen.

Deutsche Truppen der Armee des Generals Graf Bothmer warfen den Gegner nordwestlich Hajworonk (südwestlich Burlanow) aus mehreren Stellen.

Balkankriegsschauplag: Der Widerstand der Serben konnte unsere Vorwärtsbewegungen nur wenig aufhalten. Südlich von Belgrad wurden Dorf Zeleznil und Höhen östlich beiderseits der Topcidersta gestürmt. Der Angriff auf Pozarevac ist im günstigen Fortschreiten. Die Straße Pozarevac-Grabiste ist in südlicher Richtung überschritten.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WTB.) Wien, 13. Okt. Amtliche Mitteilung vom 13. Okt. mittags. Russischer Kriegsschauplag. Bei Burlanow an der Strapa wurde auch der vierte der gestern mitgeteilten russischen Angriffe durch österreichisch-ungarische und deutsche Bataillone abgeschlagen. Sonst im Nordosten keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplag. Gestern nachmittag begannen die Italiener ein lebhaftes Geschützfeuer aus schweren und mittleren Kalibern gegen die Hochfläche von Vafraun. Auch gegen einzelne Abschnitte der küstentländischen Front entfaltete die feindliche Artillerie eine erhöhte Tätigkeit. Annäherungsveruche italienischer Infanterieabteilungen gegen Besci und den Tolmeiner Bridentopf wurden abgeschlagen. Am Nordwestteil der Hochfläche von Doberdo zwang ein Feuerüberfall den Feind zum fluchtartigen Verlassen seiner vordersten Dedungen.

Südöstlicher Kriegsschauplag. Unsere Angriffe schreiten trotz heftigster Gegenwehr des Feindes überall vorwärts. An der unteren Drina warfen unsere Truppen die Serben aus mehreren Gräben. Südlich von Belgrad wurden dem Gegner einige jäh verteidigte Stützpunkte entzogen. Serbische Gegenstöße scheiterten stets unter großen Verlusten für den Feind.

Der Angriff der Bulgaren.

Amsterdam, 13. Okt. Nach Meldungen aus London erfolgte der bulgarische Angriff auf die Eisenbahnlinie längs des oberen Timok in den frühen Morgenstunden des gestrigen Dienstag. Serbischerseits wird die Zahl der unmittelbar am Angriff beteiligten Streitkräfte der Bulgaren auf 50—60 000 Mann geschätzt, wozu noch ungefähr 10 000 mazedonische Komitadschis kommen. Der Angriff erfolgte ziemlich überraschend und gleich mit Einsetzung so starker Kräfte, daß die serbischen Vorkämpfe auf allen Punkten schleunigst weichen mußten. Die Bulgaren dehnten sich nach dem Ueberschreiten der Grenze fächerförmig aus, so daß sie jetzt in breiter Front südlich der Abhänge des Babinno-Gebirges den serbischen Verteidigungsstellungen längs des Timok-Flusses gegenüberstehen. Nach weiteren Meldungen haben andere bulgarische Truppen die serbische Grenze am Oberlauf des Nisjavna-Flusses überschritten und befinden sich mit den dort stehenden serbischen Grenzdeckungsabteilungen in heftigem Gefecht. Die Bulgaren sind mit sehr starker Artillerie ausgerüstet, von der sie ausgiebigen Gebrauch machen. Die englische Presse hegt, wie man der „Deutsch. Tageszeitung“ berichtet, starke Befürchtungen für das Schicksal der Hauptstadt Serbiens, Niisch, weniger der strategischen Wirkung als des unleugbaren großen moralischen Eindrucks halber. Die Regierung wird aufgefordert, so schnell wie möglich mit der Aktion des Expeditionskorps gegen die bulgarische Südgrenze zu beginnen.

Frankfurt, 13. Okt. Die „Frankf. Zeitg.“ meldet aus dem Haag: Der „Telegraaf“ berichtet aus Paris, daß die Bulgaren einen Angriff an der serbischen Grenze bei Katowiza unternommen haben und daß sie in der Richtung auf Zaittschar vorgehen, um die Verbindung mit den Deutschen und Oesterreichern herzustellen. Gestern wurde bereits gemeldet, daß die Bulgaren in der Richtung auf Anjazewac vorrückten. Hiernach scheint also der Angriff der Bulgaren an der Front von Blasing bis nach Katowiza zu erfolgen. — Da Katowiza rund 65 Kilometer nordöstlich von Nisch auf bulgarischem Gebiet südwestlich von Widdin liegt und Blafina — das Blafinaplateau liegt östlich des Oberlaufs der Morava — ebenjeweit südöstlich von Nisch auf serbischem Boden an der Grenze westlich von Sofia, so ergibt sich daraus eine beträchtliche Frontbreite. — Blafina selbst liegt im Kreis Branja und im Bezirk Masurika.

Die Offensive gegen Montenegro.

(WTB.) Paris, 14. Okt. Der „Temps“ veröffentlicht einen montenegrinischen Kriegsbericht vom 4. Okt. aus Cetinje, der besagt: Die österreichisch-ungarischen Truppen begannen gestern die Offensive auf der ganzen montenegrinischen Front. Sie bemühen sich, die Drina gleichzeitig an drei Stellen zu überschreiten und griffen heftig die in Bosnien operierenden montenegrinischen Truppen an. Gleichzeitig griffen die Oesterreicher Gradowo an, aber sie wurden nach lebhaftem Kampf mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. (?)

Die schweren Kämpfe bei Urras.

(WTB.) Berlin, 14. Okt. Bernhard Kellermann berichtet im „Berl. Tagebl.“ über den Fortgang der Kämpfe bei Loos, wo die Franzosen nach vierundzwanzigstündigem Tromelfeuer am 11. Oktober früh zum Sturm übergangen. Wo sie in die Gräben brachen, wurde das Gelände im Handgranatenkampf genommen. Trotz seines nach Hunderttausenden zählenden Granatenhagels ist der Feind nicht einen Schritt vorwärts gekommen. Hinter der feindlichen Linie wütet ein großer Brand. Die Lorettohöhe erscheint wie der lothende Krater eines Vulkans. — In einem Sonderbericht des „Berl. Lokalanzeigers“ wird über weitere heftige Kämpfe bei Loos berichtet. Dort kam es zu Artilleriekämpfen schwerster Form. Die glühend heißen Geschützrohre konnten nur mit dicken Schutzhandschuhen bedient werden. Die vordringenden Sturmkolonnen der Franzosen brachen schon 15 Meter vor der vordersten deutschen Linie zusammen. Aus einem kleinen Grabenstück mußten die Feinde von bayerischen Truppen im Handgemenge mit dem Messer vertrieben werden.

Ein französisches Urteil zur Lage im Osten.

(WTB.) Paris, 14. Okt. Der Berichterstatter des „Journal“ im russischen Hauptquartier drahtet: Die Entwicklung der Ereignisse auf dem Balkan darf den hauptsächlichsten Kriegsschauplag, zu dem der russische Feind jetzt entwidelt, nicht in Vergessenheit geraten lassen. Wir stehen nicht mehr in der Zeit, wo die Deutschen den Munitionsmangel der Russen ausnützen und ihre Infanterie niederringen konnten. Die Zeiten haben sich geändert. Heute haben unsere Alliierten auf einer Front von 140 Werst zwischen dem Driswiatsee und dem Gebiet von Smorgon die Offensive (?) ergriffen, drohen die deutsche Front zu durchbrechen und beunruhigen die deutschen Streitkräfte, die Düna anzugreifen. Die Wirkungen der Reorganisation des russischen Heeres machen sich von Tag zu Tag fühlbarer. Jetzt sind die Russen befähigt, die Offensive in kombinierten Unternehmungen in größtem Maßstab wieder aufzunehmen. Gerade in dem Augenblick, in dem deutsche Kräfte von der russischen Front nach Frankreich, Siebenbürgen und Serbien fortgeschafft wurden, müssen die Deutschen den heftigen russischen Stoß aushalten.

Neue englische Schlappe an der indischen Grenze.

(WTB.) London, 13. Okt. „Daily Telegraph“ meldet aus Kalkutta vom 11. Okt.: Ein abermaliges Grenzgefecht hat mit 9000 Mohmands stattgefunden. Die Kampffront erstreckte sich auf 8 englische Meilen. Die Artillerie eröffnete den Kampf. Darauf rückten Infanterie und Kavallerie vor. Ein verzweifelter Kampf folgte. Der Feind versuchte, unsere beiden Flanken aufzurollen, was durch die Kavallerie des rechten und die Infanterie des linken Flügels verhindert wurde. Panzerautomobile deckten den Rückzug unserer Kavallerie. Der Feind versuchte nicht, die Verfolgung aufzunehmen.

Bermischte Nachrichten.

Eine bedeutsame Rede des bayerischen Finanzministers.

(WTB.) München, 13. Okt. Im Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten erklärte bei der fortgesetzten allgemeinen Budgetdebatte Finanzminister Dr. Breunig u. a., das vorliegende Budget sei ein völlig neu durchgearbeitetes Budget. Die Annahme der

Kriegsbeendigung noch im Jahr 1915 und dementsprechender wirtschaftlicher Verhältnisse für 1916 gäbe der Fortführung des Staatshaushalts eine feste Grundlage. Die vorgeschlagene Steuererhöhung von 25 % sei unbedingt notwendig, da der ausgewiesene Fehlbetrag sich ja schon beim normalen günstigen Verlauf der Jahre 1916/17 ergebe. Neue Quellen zur Vermehrung der Staatseinnahmen hätten von den Rednern nicht gezeigt werden können. Für die Annahme einer Vermögenssteuervorlage bestünde keine Aussicht. Auch in Württemberg denke man an eine wesentliche Erhöhung der Einkommensteuer. Ueber die Deckung der Fehlbeträge, die eine Folge des Krieges seien, zu sprechen, sei zwecklos. Beruhigen könne nur die Tatsache, daß unter dem Völkerring die Feinde noch schwerer litten und die Zuversicht, daß, wie man die Kraft zur Abwehr der Feinde gefunden habe, man auch die Kraft finden werde, sich wirtschaftlich wieder emporzubringen und die schweren Lasten, die noch kämen, zu tragen und nach und nach tunlichst bald die Schulden wieder abzubürden.

Die französische Presse gegen die Zensur.

(WTB.) Paris, 14. Okt. Der „Temps“ meldet: Der Protest des Syndikats der Pariser Presse gegen die Beschlagsnahme verschiedener Zeitungen führt aus, binnen 14 Tagen seien 5 Zeitungen beschlagsnahmt worden, weil sie Nachrichten und Dokumente veröffentlicht haben, die gleichzeitig in ausländischen Blättern in Paris verbreitet werden konnten. Der Protest erklärt, es sei unzulässig, daß ein Ausnahmeregiment zu Gunsten der ausländischen Presse bestünde. Die französische Presse sei nicht länger gewillt, sich eine willkürliche Behandlung durch die Zensur gefallen zu lassen.

Verletzung der schwedischen Neutralität durch England.

(WTB.) Stockholm, 13. Okt. „Aftonbladet“ bringt einen Bericht des Kapitäns der „Germania“, welcher erzählte, das englische Unterseeboot habe den Dampfer noch innerhalb der Grenze des schwedischen Hoheitsgebiets verfolgt. Die Besatzung des Unterseeboots sei dann an Bord des Dampfers gegangen, habe im Innern des Schiffes Zerstörungen angerichtet und auch versucht, Schiff und Ladung zu sprengen. Das Ergebnis der amtlichen Untersuchung liege noch nicht vor, aber wenn diese Uebergriffe sich bestätigen, so würde, wie das Blatt hervorhebt, ein besonders schwerer Fall von Verletzung der schwedischen Hoheitsrechte vorliegen.

(WTB.) Stockholm, 13. Okt. Die schwedische Regierung beauftragte ihren Gesandten in London, gegen die Verletzung der Neutralität Schwedens durch ein englisches Unterseeboot in der Ostsee Einspruch zu erheben.

Wilson.

(WTB.) London, 13. Okt. (Reuter.) „Daily Express“ erzählt aus Newyork, Präsident Wilson habe in einer öffentlichen Rede erklärt, er sei sehr dafür, daß alle diejenigen, die Amerika zur Förderung der Ziele anderer Mächte zu mißbrauchen versuchten, von der öffentlichen Meinung gebrandmarkt würden. Nach diesem Bericht habe Präsident Wilson weiter gesagt: Hat Amerika in jedem Falle den Vortritt oder nicht? Ich suche nach einer Gelegenheit, um diesen Punkt für alle Zeiten klarlegen zu lassen. Es mögen alle diejenigen, die selbst erst an Amerika denken, auf die eine Seite treten und alle Andersgesinnten auf die andere Seite. Es wird sehr bald nötig sein, der Redlichkeit und Vaterlandsiebe der Bewerber um politische Ämter gehörig auf den Zahn zu fühlen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 14. Oktober 1915.

Das Eiserne Kreuz.

Kriegsfreiwilliger E. Döngus, Vizefeldwebel im Grenadier-Regt. 123, Inhaber der Tapferkeitsmedaille, Sohn des Gemeindepflegers Döngus in Dedenpfronn, hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Kriegsauszeichnung.

Die Karl-Olga-Medaille in Bronze erhielt Zugführer Karl Kirchherr Malermeister von Calw; die silberne Verdienstmedaille erhielten Wehrmann Wilhelm Zeiler von Stammheim, im Res.-Inf.-Regt. 119, Gefreiter Kentschler, im Landsturmbat. Calw, Gefreiter Friedrich Witt, 26. Div., Feldpostexpedition und Ernst Straile, Inf.-Regt. 121, sämtliche aus Althengstett.

Calwer Viehmarkt.

* Auf dem gestrigen Viehmarkt waren 4 Pferde und 194 Stück Rindvieh zugeführt, unter letzterem 60 Ochsen und Stiere, 56 Kühe, 73 Stück Jungvieh und 8 Kälber. Es wurden bei schleppendem Handel verkauft 30 Stück Ochsen und Stiere, erstere zu 1650—1765 Mk. das Paar, letztere zu 800—1325 Mk. das Paar, 25 Kühe zu 400—710 Mk. das Stück, 30 Stück Jungvieh zum Preis von je 150—250 Mk., 8 Kälber zum

Preis von je 65—108 Mk. — Der Schweinemarkt wurde nicht abgehalten.

Die Feldpostbrände.

Auf Grund amtlicher Feststellungen ist erwiesen, daß bis Anfang September 45 Feldpostbrände zum Teil recht umfangreicher Art vorgekommen sind. Es sind Fälle darunter, wo ganze Eisenbahnwagen mit Inhalt verbrannt sind, ebenso Feldpostkraftfahrzeuge. Erst Anfang September ist es wieder passiert, daß bei einem solchen Brande mit einem Schlage 22 000 Feldpostpäckchen vernichtet worden sind. Wenige Tage später waren

es wieder 5000—6000 Päckchen. In der Presse ist immer wieder auf die große Gefahr hingewiesen worden, die in der Versendung feuergefährlicher Gegenstände durch die Feldpost liegt. Es ist sicher, daß ungemein hohe Werte, die viel erheblicher als die Verluste durch Feldpostdiebstähle sind, durch die Brände vernichtet worden sind. Man kann daher nicht nachdrücklich genug auf das Verbot der Versendung feuergefährlicher Dinge durch die Post hinweisen. Eine Uebertretung dieses Verbotes ist strafbar.

Für die Schriftl. verantwortl. Ditto Seilmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Calw.

Beiträge zur Anschaffung von Sämaschinen.
Den Mitgliedern wird die Anschaffung von Sämaschinen dringend empfohlen, weil dadurch bedeutend an Saatgut gespart wird.
Um die Erwerbung von Sämaschinen zu erleichtern, gewährt der Verein seinen Mitgliedern und den Darlehenskassenvereinen Beiträge von 10—15% der Ankaufskosten. Beitrags-Gesuche wollen in Bälde bei dem Unterzeichneten eingereicht werden.
Calw, den 14. Oktober 1915.

Bereinsvorstand:
Regierungsrat Binder.

Antliche und Privat-Anzeigen.

K. Amtsgericht Calw.

In das Genossenschaftsregister wurde am 11. Oktober 1915 zu dem

Darlehenskassenverein Oberreichenbach, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Gastpflicht, in Oberreichenbach, eingetragen:

In der Generalversammlung vom 24. Mai 1915 wurde an Stelle des ausscheidenden Vorstandsmitgliedes Jakob Rezer, Schneidermeister, der Michael Hamberger, Holzhauer in Oberreichenbach zum Vorstandsmitglied und zugleich an Stelle des im Vorstand verbleibenden Gottlieb Kappler zum Stellvertreter des Vorstehers gewählt.

Amtsrichter: Trion.

Seigentel, den 13. Oktober 1915.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber unvergesslicher Sohn und Bruder

Gottlob Hermann,
im Infanterie-Regiment 246, 4. Komp.,
im Alter von 24 Jahren, am 25. September, infolge eines Kopfschusses den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.
Ruhe sanft in fremder Erde!

In tiefer Trauer:

die Eltern: Jakob Hermann und Frau;
die Geschwister: Jakob, 3. St. i. F., Christine,
Erfst, 3. St. i. F., Karl und Maria.

Ersatz für Butter zum Kochen
Ersatz für Suppen-Fleisch
Ersatz für Liebig's Fleisch-Extrakt
ist unser Pflanzenfleisch-Extrakt

„Ochsena“

Ein gehäufte Teelöffel à 20—25 Gramm à Person, gibt jeder Gemüse-Suppe oder Kartoffel-Suppe den Nährwert, Geschmack und Aussehen eines wirklichen kräftigen Fleischgerichtes.

Gutes Mittagessen à Person 12—15 Pfg.

In den Detailgeschäften käuflich:

Dose à 1 Pfund Netto Mark 2.—

Dose à 1/2 Pfund Netto Mark 1.10

Nichtgefallendes nehmen, auch angebrochen, jederzeit zurück.

Mohr & Co., G. m. b. H., Alfona, Elbe.

Die Agentur
der Spinnerei und Weberei Weingarten

nimmt jedes Quantum

Flachs, Hanf und Abwerg

zur Verarbeitung,
ohne Beschlagnahme an

Wilh. Roller, Seilers Witwe, Neubulach.

Prompte Bedienung zugesichert.

Reuhengstett.
Einen Wurf reine
Milch-
Schweine
setzt dem Verkauf aus
August Weinmann, 3. Lamm.

Schafhausen.
Einen Wurf
Milch-
Schweine
verkauft Samstag mittag 1 Uhr
3. Niehm.

Ersatz für Kupfer

Von einer befreundeten Fabrikfirma habe ich den Vertrieb der heissflüssig verzinkten

Kupferersatz- Waschkessel

übernommen; auf Wunsch bin ich gerne bereit, die zur Bestellung erforderlichen Masse zu erheben und Massskizzen zu fertigen und bitte um gefällige Aufträge.

Preis je nach Grösse etwa 15—35 Mk.

Calw. Stadtmstr. a. D. Hohnecker.

Geschäftsübernahme und Empfehlung.

Der verehrlichen Einwohnerschaft von Calw und Umgebung, sowie meinen werten Freunden und Bekannten mache ich die ergebnisreiche Mitteilung, daß ich am 1. Oktober ds. Js. die

Gastwirtschaft Marktstraße 81,

frühere Brauerei Rau, samt der damit verbundenen

Bierniederlage

der Brauerei Wulle, Stuttgart,

übernommen habe.

Indem ich zu recht zahlreichem Besuche höflichst einlade, sichere ich aufmerksamste Bedienung zu. Außerdem gebe ich bekannt, daß von heute an die besseren Biere der Brauerei Wulle

Bürger-Bräu und Spezial-Lafelbiere

in bekannt vorzüglicher Güte und Bekömmlichkeit auch wieder in Flaschen zu haben sind.

Zahlreichen Bestellungen gerne entgegengehend verspreche ich pünktlichste Bedienung und gelchne

hochachtungsvoll

G. Luz, vormals „zur Krone“.

Ebenso mache ich die werte Einwohnerschaft auf die

„Leinacher Wasser“-Niederlage

aufmerksam.

Nötenbach.
Etwa 20 Zentner
Mostobst
hat zu verkaufen
Martin Schwämmle.

Kaislach.
Zwei hochträgliche
Ralbinnen
setzt dem Verkauf aus
Philipp Luz.

Wildbad.
Suche
ca. 20—30 Zentner schöne
Speisekartoffeln
frei Wildbad, sowie ca. 10 Ztr.
Futter-Rüben
zu kaufen.
Angeboten mit äußerster Preis-
angabe steht entgegen
Hermann Pfau, Olgastraße 20.

Vom Bahnhof zum Marktplatz
Herrenschirm
verloren gegangen.

Abgegeben bei Herrn Hensler,
Marktplatz 2.

Frisehgebr. Kaffee

in verschiedenen. Preislagen,
empfiehlt

Fr. Lamparter.

Gebratene Heringe

Stück 8 Pfg.,

Sula-Milchsuppen,

Kakao-Milch,

Condens. Milch,

Rind-

Fleischbrühwürfel,

auch zum Versand
ins Feld geeignet,

Spar- und Consumverein.

Heute treffen ein in
schwerster Eispackung

Schellfische

Bratfische,

Pfund 40 Pfennig,

Siedfische,

Pfund 50 Pfennig,

Pfannkuch & Co.

Calw. Telef. 45.

Gebrochenes

Obst

hat abzugeben per Ztr. 9 Mark.
Es kann auch selbst gebrochen
werden. Bestellungen nimmt
entgegen

A. Ziegler, sen.

Hirnan.

Auf 1. Januar
**4—5-Zimmer-
Wohnung**

zu vermieten.

Karl Bolz, Bäckermeister.

Im

Waschen u. Putzen
empfiehlt sich
Fran Burkhart Ronnengasse.